Call for Contributions

Demokratisierung der Sinne – Sinnlichkeit der Demokratie. Emanzipation als Erfahrungen von Gleichheit in hierarchisch anders sensorischen Räumen

Transdisziplinäre und internationale Tagung des Instituts für Sportwissenschaft und Motologie und des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft

Am 4.4. - 6.4.2025 an der Universität Marburg

«Die Demokratie existiert nur insoweit, als man voraussetzt, dass es eine Fähigkeit von allen, von egal wem gibt, […]. Es gibt eine gemeinsame Fähigkeit, die alle teilen. In diesem Sinne kann man also sagen, dass die Politik auf einer Verteilung des Sinnlichen basiert.»
(Jacques Rancière 2016: 69)

In jüngsten Schriften zur radikalen Demokratietheorie ist nicht nur die Reduktion demokratischer Prozesse auf einen repräsentativen, juridisch-ökonomischen bzw. institutionellen Akt kritisiert (vgl. Agamben 2012: 12; Balibar 2012; Mouffe 2005), sondern auch der Boden für eine ontische Rahmung des Demokratischen selbst bereitet worden.
Politik wird hier nicht länger einfach als ein Verhandlungsraum verstanden, «als System zur Herstellung und Bereitstellung kollektiv verbindlicher Entscheidungen» (Comtesse u.a. 2019; Friedrichs 2021: 24), sondern das Erkenntnisinteresse verlagert sich auf die epistemischen Einrichtungen, die der Demokratie und dem Politischen vorausgehen (vgl. Friedrichs 2021: 24; Rancière 2016; Rancière 2002; Abbas 2019; Marchart 2019). Insbesondere in den im Anschluss an Jacques Rancière gedachten demokratietheoretischen Diskursen geht es darum, Demokratie als Existenz und das Politische als Prozess in seiner Gesamtheit zu erfassen. Konzepte wie «Demokratie der Sinne» (Butler 2010), *sensory citizenship* (Trnka u.a. 2013), *senses of democracy* (Masiello 2018), «Demokratie als sinnliche Räume» (Dietrich 2022: 90), «politische Aisthesis» (Friedrichs 2021), «posthumanistische Demokratie als Lebensform» (Spahn/Wieners 2023) oder das Verständnis des politischen Feldes als «somato-sensorische Gestalt» (Linke 2006) deuten dabei auf ein neuartiges Verständnis von Demokratie hin. Die Frage nach den sinnlichen Voraussetzungen eines demokratischen Aushandlungsraums unter Gleichen,

und welche (nicht-menschlichen) Akteure von diesem ausgeschlossen sind, steht in diesen Ansätzen genauso im Zentrum wie die Kritik eines allein auf Denken und Rationalität fußenden Begriffs von Verständigung. So kann Jacques Rancières vielzitierte Formel der «(neuen) Aufteilung des Sinnlichen» (Rancière 2008; 2008a; 2016) selbst bereits als eine Aufforderung zu einer weiteren Einarbeitung einer somatisch-sinnlichen Dimension in den Diskurs um Demokratie und Teilhabe aufgefasst werden. Die interdisziplinäre Tagung lotet entsprechend aus, wie ein sinnlich-sinnhaftes, sozio-somatisches Verständnis des Demokratischen als Form der Erfahrung in Anschlag gebracht werden kann (ohne eine Dichotomisierung von Logos und Sensus zu befördern).

Denn: wenn es stimmt, dass sich sinnliche Wahrnehmung und folgerichtig Erfahrung in Macht- und Herrschaftsverhältnissen für Angehörige sozialer Gruppen unterschiedlich herausbilden, und der Gebrauch der Sinne wiederum das politische Leben konstituiert (vgl. Rancière 2002; 2008; 2008a; 2016; Bünger/Trautmann 2012; Trnka u.a. 2013; Vannini u.a. 2014; Kwek/Sefert 2016.), dann muss sich, um der Sinnlichkeit der Demokratie Rechnung zu tragen, zugleich um eine Demokratisierung der Sinne in den alltäglichen, sozialen, den politischen Praktiken gekümmert werden. So ermöglicht erst die Existenz von Demokratie die Wahrnehmung unterschiedlicher kultureller Konstruktionen in sozialen Begegnungsorten und deren somatisch-sinnliche Einschreibungen. Insofern ist die Demokratie primordial für dissidente somatische Reflexionen.

Eine der Kernfragen der Tagung lautet hernach, ob und wie ein in die westlichen spätkapitalistischen Gesellschaften eingeschriebenes, modularisiertes und hierarchisiertes Verständnis der Sinne als Okular-, Logo-, Andro- und Anthropozentrismus (in deren wechselseitigen Verschränkungen) (vgl. Howes 2006; Mraczny 2012; Kwek/Seyfert 2016; Hubermann 2023) bereits eine ebensolche hierarchische Vorstrukturierung für das politische Feld der Demokratie bildet. So produziert die visuelle Kultur etwa «spezifische Praktiken, Diskurse und Sprechweisen, die sich auf vielfältige soziale Felder erstrecken und präferiert diese gegenüber anderen» (Marzny 2012: 197).

Genauso zeigt sich, dass ein Demokratieverständnis, welches den Logos gegenüber dem Sensus als überlegen insinuiert, die Artikulation eines somatisch-affektiven Unbehagens per se aus dem demokratischen Sensorium ausschließt, sodass bspw. auch das nicht-menschliche ‘Andere’ kaum hörbar ist.

Ebenso wenig beforscht ist die sinnlich-somatische Grundlage der Animation von kollektiven Affekten durch Algorithmen in menschlichen und nicht-menschlichen Konstellationen. Wie diese ein Sensorium in einer möglicherweise diskriminierenden Weise hervorbringen, und am sensorisch-sinnlichen Ordnungs- und Aufteilungsprozess produktiv teilnehmen, sind daran anschließende Fragen (Slaby 2019; Ahmed 2004; 2014; Bucher 2017; 2018; Beer 2017)

Ein Fokus der Tagung liegt dementsprechend auf einer Analyse des hegemonialen Gebrauchs der Sinne, insbesondere des Sehsinns. Seine Irritation soll über den performativen Einsatz anderer Sinne für eine Demokratisierung der Sinne ausgelotet werden.

Davon ausgehend, dass politische Emanzipation nicht so sehr von einem fehlenden Wissen marginalisierter Gruppen abhängt, sondern von der Möglichkeit, andere Erfahrungen zu machen (vgl. Rancière 2016), setzt sich die Tagung zum Ziel, einen Sprech- und Erfahrungsraum der Gleichheit zu eröffnen. Gleichheit wird hier als die «Ermöglichung der Gegenüberstellung zweier Stimmen» (Rancière 2008: 11) und als «Tatsache des gegenseitigen Verstehens» (ebd. 14) aufgegriffen.
So werden im Rahmen der Tagung zu dessen Erprobung hierarchisch anders sensorische Räume/ hierarchisch anders sensorische Situationen veranlasst: Damit wird – so die Hoffnung – die Voraussetzung politischer Emanzipation aktualisiert. Diese Ausrichtung lässt sensorisches Empfinden in körperlichen Innen- und Zwischenräumen als politische Öffentlichkeit hervortreten, in der sensorische Ungleichheit als kollektive Frage verhandelt wird. Wie lässt sich den sinnlichen und gesellschaftlichen hierarchisierenden Trennungen von Sinn und Sinnen sowie der Produktion unterschiedlicher sinnlicher Situationen (nicht nur) für Menschen auf die Spur kommen? Und wie lassen sich Strategien zur Erarbeitung einer erfahrbaren (sinnlichen) Emanzipation ausweisen?

Mögliche Fragen und Themen der Bearbeitung:

- Innerhalb welcher sensual motivierten Alltagshandlungen lassen sich auf der Mikroebene hierarchische Strukturen beschreiben, analysieren und auf diese Weise offenlegen?
- Wie ist die Dominanz von Sensorien vor dem Hintergrund *weiß*-patriarchaler und ableistischer Vorherrschaft zu verstehen? Wie ist ein rationales Demokratieverständnis als dessen praktische Verkörperung aufzeigbar?
- Welche Regimes (Schafer 2006; Atkinson 2012) existieren neben dem visuellen und dem sozio-akustischen und wo werden sie offenkundig?
- Wie (mit Hilfe welcher motologischen/empirischen/praxistheoretischen Methoden) lassen sich die Bedingungen von Erfahrungen in (un-)demokratischen Situationen genau verstehen?
- Was könnten die sich in einer somatischen Dimension ankernden Affekte, wie bspw. Scham, Unwohlsein, Furcht, Freude, Aggression usw. mit (Un-)Gleichheit und Demokratie zu tun haben?
- Wie würde eine Demokratisierung der Sinne in ästhetisch-performativen Praktiken greif-, spür- und (er)hör-bar werden? Welche Bedeutung hat die auditive, propriozeptive, vestibuläre, haptisch-kinästhetische Wahrnehmung für Erfahrungen von Gleichheit?
- Wie lassen sich die Sinne selbst als Ort der Wissensproduktion zum Verständnis von (Un-)Gleichheit hervorheben?
- Wie lassen sich Denkfiguren aus machtanalytischen Theoremen, bspw. der feministischen Theorie, den postcolonial studies, disability studies, queer phenomenology, science and technology studies, den indigenous studies, soma studies… für eine «Demokratisierung der Sinne – Sinnlichkeit der Demokratie» in Anschlag bringen?
- Wie ist das Verhältnis von Raum, Sinnen und Gleichheit zu denken?

- Wie können mit dem Konzept der relationalen Raumtheorie (Lefebvre 2005; 2016) denkend städtische Begegnungsorte in ihrer praktischen und materiellen Ausformung sensorisch demokratisiert werden?
- Wie wird der persönliche Raum (Goffman 1974) im alltäglichen Handeln multi-sensual prägnant erfasst, von anderen abgegrenzt, verteidigt und geschützt? Welche situativen, sozialen Regularien oder kulturellen Konstruktionen liegen dem somatisch subjektiven Raum zu Grunde?
- Welche Fähigkeiten der Aneignung (Lefebvre 2016: 204) braucht es, um einen visuell homogenisierten Raum (wieder-) zu besetzen?
- Welche «both ordered and ordering forces» (Atkinson 2011) können in einem bestimmten Setting, wie Klänge in der Stadt, historisch oder aktuell aufgespürt werden, um die Hierarchie des Sinnlichen zu illustrieren?
- Welche widerständigen Subjektivierungen werden in sinnlich-performativen Praktiken lebbar? Wie materialisieren sich diese in somatischen Spürweisen?
- Welche Rolle könnte der Rekurs auf die (eigene) sensorisch-sinnliche Körpererfahrung und das Körpergedächtnis in demokratischen Prozessen spielen?
- Wie lässt sich in demokratischen Aushandlungssituationen dasjenige, was zwischen zwei Akteur_innen jenseits des Sprechens stattfindet, fassen?
- Lässt sich im Rekurs auf die Formel der Demokratisierung der Sinne der Diskurs um die «Intensivierung der Demokratie» (Mouffe 2007) bereichern? Wenn ja, wie?
- Welche Bedeutung haben (invasive und nicht-invasive) Nutzungen digitaler tools für die Ausbildung eines kollektiven Sensoriums? Für Gleichheit?
- Auf welche Weise partizipieren Algorithmen an der Herstellung von Sinn und Sinnlichkeit? Wie beteiligen sie sich an der Orchestrierung und Hierarchisierung von Sensorien und mit welchen Auswirkungen auf ein gesamtheitliches Verständnis von Demokratie?
- Inwiefern werden demokratiegefährdende Aufteilungen des Sinnlichen durch Soziale Medien konfiguriert? Inwieweit werden Algorithmen zum Teil einer leiblich-somatischen Verfasstheit?
- Wie lassen sich die Grenzen der Geltungsbereiche der schützenswerten mehr als menschlichen Akteure leiblich bzw. somatisch-affektiv vermitteln? Wie lässt sich eine demokratische Ausweitung des Sensoriums unterstützen?
- Welche essentialistischen Voraussetzungen von menschlichem und *more-than-humans*-Zusammenleben müssen überwunden werden, um sinnliche Vielheit als Denkfigur zu erlauben?

Das Tagungsformat sieht vor, visuell dominierende Strukturen aufzubrechen. Es wird ausdrücklich zu multisensorischen Beiträgen wie *Audio-Walks*, Soundinstallationen- und Einwürfen, kollektiven Spaziergängen und Gesprächen ermutigt. *Lecture Performances* sind genauso willkommen wie Spür- und Wahrnehmungsexkursionen, mit und ohne Berührungserfahrungen, unter Beachtung und Aushandlung sinnlich-affektiver Grenzen. In dem Bestreben, mit einer sinnlichen Didaktik zu

experimentieren, und im Versuch einer Irritation einer allzu liebgewonnenen «Augen-Sehen-Denken-Abfolge», bitten wir, frontale Vortragsformaten und das Zeigen von visuellem Material sparsam einzusetzen und unbedingt anders sensorische Zugangsmöglichkeiten zu bedenken.

Ein Abstract zum geplanten Beitrag mit maximal zwei Seiten oder ein entsprechendes Audioformat, reichen Sie bitte bis zum 15.10.2024 unter wuttig@uni-marburg.de und unter ellen.thuma@uni-marburg.de ein.

Wir möchten ausdrücklich disabled (Nachwuchs-)wissenschaftler_innen mit besonderen Rahmenwünschen zur Teilnahme ermuntern. Die Tagung findet in Präsenz statt. Bitte teilen Sie uns Ihre Notwendigkeitsbedingungen für eine möglichst barrierearme Tagungsteilnahme mit, wir sind um Lösungen bemüht.

Die Tagungssprachen sind deutsch und englisch.

Organisationsteam: Prof.in. Dr. in. Bettina Wuttig, Dr. in. phil. Antje van Elsbergen, Ellen Sophie Thuma (M.A.), Julieta Jacobi (M.A.)

Tagungsort: Schloss Rauischholzhausen, Schlosspark 1, 35085 Ebsdorfergrund

Literatur:

Abbas, Nabila (2019): Jacques Rancière. In: Comtesse, Dagmar u.a. (Hg.): Radikale Demokratietheorie. Ein Handbuch. Berlin: Suhrkamp.

Agamben, Giorgio u.a. (2016) (Hg.): Demokratie. Eine Debatte. Berlin: Suhrkamp.

Ahmed, Sara (2004). Collective Feelings: Or, the Impressions Left by Others. Theory, Culture & Society, 21(2), 25-42.

Ahmed, Sara (2014). The Cultural Politics of Emotion(NED-New edition, 2). Edinburgh University Press.

Atkinson, Niall (2012): Sonic armatures. Constructing an acoustic regime in Renaissance Florence, Senses & Society 7.

Atkinson, Rowland (2011): Ears have walls. Thoughts on the listening body in urban space, Aether 7.

Balibar, Etienne (2012): Auftakt: Die Antinomie der Staatsbürgerschaft, in: ders.: Gleichfreiheit. Politische Essays, Berlin

Beer, David Gareth (2017): The social power of algorithms. Information, Communication & Society, 20(1), 1–13.

Butler, Judith (2010): Raster des Krieges. Warum wir nicht jedes Leid beklagen. Frankfurt: Campus.

Bünger, Carsten; Trautmann, Felix (2012); „Demokratie der Sinne“. Judith Butlers Kritik der Gewalt als politische Bildung der Empfänglichkeit. In: Ricken, Norbert; Balzer, Nicole (Hg.): Judith Butler. Pädagogische Lektüren. Wiesbaden: Springer.

Bucher, Taina (2017): The algorithmic imaginary: exploring the ordinary affects of Facebook algorithms. Information, Communication & Society, 20(1), 30–44.

Bucher, Taina (2018): If…Then: Algorithmic Power and Politics, Oxford Studies in Digital Politics. New York. Oxford Academic.
Butler, Judith (2010): Raster des Krieges. Warum wir nicht jedes Leid beklagen. Frankfurt am Main: Campus.
Comtesse, Dagmar u.a. (2019): Einleitung. In: dies. (Hg.): Radikale Demokratietheorie. Ein Handbuch. Berlin: Suhrkamp.
Dietrich, Valérie (2022): Politik als ästhetische Praxis. Zur sinnlichen Dimension der politischen Gemeinschaft. Bielefeld: transcript.
Eggmann, Sabine; Röthl, Martina; Sieferle, Barbara (Hg.) (2025, i.E.): Erfahrung. Empirisch-kulturwissenschaftliche Reichweiten. Münster: Waxmann 2025.
Fisher, Jennifer (2012): Proprioceptive Friction: Waiting in Line to Sit with Marina Abramović. *The Senses and Society*, *7*(2), S. 153–172.
Friedrichs, Werner (2021): Politisch-ästhetische Bildung durch künstlerisch-forschende Praxis. In: Goll, Thomas; Friedrichs Werner (Hg.): Politik in der Kunst – Kunst in der Politik, Politische Bildung. Wiesbaden: Springer, S. 11-35.
Goffman, Erwing (1974): Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zur öffentlichen Ordnung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
Howes, David (2006): Cross-talk between the Senses. *The Senses and Society*, *1*(3), S. 381–390.
Huberman, Jenny (2023). Activating the senses: the aesthetics and politics of the transpecies society. *The Senses and Society*, *19*(2), 205–217.
Kwek, Dorothy H.B.; Seyfert, Robert (2016): Affekt. Macht. Dinge. Die Aufteilung sozialer Sensorien in heterologischen Gesellschaften. In: Göbel, Hanna Katharina; Prinz, Sophia (Hg.). Die Sinnlichkeit des Sozialen. Wahrnehmung und materielle Kultur. Bielefeld: transcript. S. 123-147.
Lefebvre, Henri (2005). The Production of Space. Malden: Blackwell Publishing.
Lefebvre, Henri; Schäfer, Christoph (2016). Das Recht auf Stadt. Hamburg: Edition Nautilus.
Marchart, Oliver (2019): Die politische Differenz. Berlin: Suhrkamp.
Masiello, Francine R.: (2018): The Senses of Democracy: Perception, Politics, and Culture in Latin America. Houston: University of Texas Press.
Mouffe, Chantal (2007): Über das Politische. Wider die kosmopolitische Illusion, Frankfurt am Main: Suhrkamp
Mraczny, Sebastian (2012): Blindheit und die kulturelle Produktion visuellen Sinns. In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie 37(2), S. 185–201.
Rancière, Jacques (2002): Das Unvernehmen: Politik und Philosophie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
Rancière, Jacques (2008): Die Aufteilung des Sinnlichen. Die Politik der Kunst und ihre Paradoxien. Berlin: b_books
Rancière, Jacques (2008a): Ist Kunst widerständig? Berlin: Merve.

Rancière, Jacques (2016): Politik und Ästhetik im Gespräch mit Peter Engelmann. Wien. Passagen Verlag

Schafer, R. Murray (2006 [1977]): The Soundscape. Our Sonic Environment and the Tuning of the World. Rochester, Vermont: Destiny Books.

Slaby, Jan; Scheve, Christian von (Ed.) (2019): Affective Societies. Key Concepts, London/New York: Routledge.

Spahn, Lea; Wieners, Sarah (2023): Organisieren im Zeitalter planetarer Grenzen – auf dem Weg zu einer posthumanistischen Ethik in der Organisationspädagogik. In: Heidelmann, Marc-André u.a. (Hg.): Forschungsdiskurs und Etablierungsprozess der Organisationspädgogik. Wiesbaden: Springer, S. 49-62.

Trnka, Susanna u.a. (2013): Introduction. From: Trnka, Susan (Hg..): Senses and Citizenships. Embodying Political Life. London: Routledge.

van Elsbergen, Antje (2025): Sensorische Erfahrungsmiszellen. In: Eggmann, Sabine; Röthl, Martina; Sieferle, Barbara (Hg.): Erfahrung. Empirisch-kulturwissenschaftliche Reichweiten. Münster: Waxmann, I.E.

Vannini, Philipp u.a. (2014): The Senses in Self, Society and Culture. Routledge.

Wuttig, Bettina (2020): Dancing with women in Niqāb. Contact Improvisation – Politik des Kulturellen oder weiße Hegemonie? In: Bischof, Margit; Lampert, Friederike (Hrsg.): Sinn und Sinne im Tanz. Perspektiven aus Kunst und Wissenschaft. Jahrbuch TanzForschung, Bielefeld. transcript, S. 259-273.